

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929

Autor(en): Fritz Gysin
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1930

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/df0087ae-9a5c-4ec3-a598-3b776e401c59>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

stehenden Berichtes, des Herrn Architekten Henri Baur. Seit 1923 hat er alljährlich an dieser Stelle in feinführender, vornehmer Weise über die bauliche Entwicklung unserer Stadt berichtet, und sich damit den Dank der Leser des „Basler Jahrbuchs“ erworben. Wir werden diesen geschätzten Mitarbeiter in Zukunft sehr vermissen und ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Die Herausgeber.

E. Malerei und Plastik.

Die Vorarbeiten zum Bau des neuen Kunstmuseums sind so weit gediehen, daß nun ein engerer Wettbewerb unter den sechs Preisträgern der Ideenkonkurrenz veranstaltet werden kann. Inzwischen hat sich die Leitung der Öffentlichen Kunstsammlung bemüht, ihr provisorisches Heim auszubauen, und zeigt seit Juli einen Teil ihrer modernen Sammlungen in vier neuen Sälen im Erdgeschoß der Kunsthalle. Von den Neuerwerbungen des Jahres ist besonders zu erwähnen das sehr bedeutende Bild „Urteil Salomonis“, über dessen Verhältnis zur Kunst Holbeins die Diskussion noch offen steht. Weiterhin seien genannt wichtige Werke von Hodler und Gauguin, zum Teil Deposita der Amerbach-Gesellschaft, dann Bilder älterer Schweizer Künstler wie Buchser, Buri, Koller, und jüngerer wie Cuno Amiet, Giovanni Giacometti, Karl Hindenlang, Maria Laroché, Heinrich Müller, Hermann Scherer, H. R. Schieß und Niklaus Stöcklin, zum Teil von der Gottfried Keller-Stiftung deponiert. Wiederum veranstaltete die Kunstsammlung eine Reihe von Ausstellungen im Kupferstichkabinett; außerdem war im Juni in denselben Räumen das Staatsarchiv zu Gast und zeigte wertvolle Urkunden und seine wundervollen Goldbullen.

Das Historische Museum konnte seine Sammlung alter Plastik wesentlich vermehren durch schöne Holzbildwerke und durch zwei bedeutende, aus dem Abbruch der einstigen Johanniterkomturei wiedergewonnene Grabsteine der ehemaligen Kapelle. Dazu kamen gute Glasgemälde,

eine gotische Bildstickerei und Basler Goldschmiedearbeiten, zum Teil aus dem Legat Nöhlin-Werthemann, das auch in einer besonderen Ausstellung gezeigt wurde.

Von den Veranstaltungen des Kunstvereins in den neuen Sälen der Kunsthalle verdient die große Ausstellung des französischen Bildhauers Antoine Bourdelle, im März und April 1929, die erste Erwähnung durch ihre Reichhaltigkeit und imposante Geschlossenheit. Die Reihe hatte im Oktober 1928 eine interessante Emil Nolde-Ausstellung eröffnet; daran schloß sich im November Oscar Lütly, gleichzeitig mit einer Gruppe französischer Maler, unter denen neben Renoir, Derain und Utrillo besonders Georges Rouault gut vertreten war. Nach der Weihnachtsausstellung der Basler Künstler folgten im Januar die Gruppe „Rotblau“ und im Februar in anschaulicher Nebeneinanderstellung Ernst Nolens, Eugen Niederer und Hans R. Schieß. Der Ausstellung im Gewerbemuseum parallel zeigten sich im April und Mai die Leiter des Bauhauses Dessau, Albers, Feininger, Kandinsky, Klee und Schlemmer mit ihren freien Arbeiten. Höchst anregend war es dann, nacheinander erst im Mai drei in Berlin arbeitende Basler, Martin Christ, Rudolf Hübscher und Alexander Bscholke, und unmittelbar darauf die Schweizer Maler in Paris zu sehen, die durch mehr als zehn Namen vertreten waren. Im August stellte der Kunstverein nach langer Unterbrechung wieder einen Teil seiner eigenen Sammlung aus, vermehrt um eine Reihe von erfreulichen Neuerwerbungen. Gleichzeitig war eine reizende kleine Schau zustande gekommen, die Corot im Kreise einiger zeitgenössischer Landschaftler vorführte. Den Abschluß der Reihe bildeten endlich die beiden Basler Paul Burckhardt und Hermann Meyer.

Auch das Gewerbemuseum bot eine Reihe interessanter Ausstellungen, die naturgemäß einen engeren Anschluß an das praktische Schaffen suchten. Als besonderer Vorzug sei die große Zahl regelmäßiger Führungen er-

wähnt. Im Jahr 1928 ging der Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten des Staatlichen Kunstredits eine andere über „Schaufensterbeleuchtung und Lichtreklame“ voraus, die die höchste Besucherzahl erzielte. Es folgten im neuen Jahr „Kinder- und Jugendzeichnungen“, dann „Bauten der Technik“ und im März die übliche Ausstellung von Schülerarbeiten der Gewerbeschule. Das Bauhaus Dessau zeigte im April und Mai die Methoden seines Unterrichts und Proben seiner Leistungen als interessante Ergänzung der bereits erwähnten Kunsthalle-Ausstellung. Zum Teil auf ähnlichen Wegen waren sodann im Juni einheimische Künstler in der Ausstellung der „Typenmöbel“ zu verfolgen. Endlich führte eine bereits anderwärts gezeigte „Schweizerische Städtebauausstellung“ in die Entwicklungsprobleme der größeren Städte unseres Landes ein, eine Einleitung zugleich für eine geplante speziell baslerische Schau derselben Art.

Neben den regelmäßigen Ausstellungen der größeren Institute kam auch dieses Jahr eine Reihe anderer zustande, denen der Lyceumklub, der frühere Sitz der Eisenbahnbank und die Kunsthäuser Pro Arte und Max Knöll ihre Räume öffneten. Als besonders wohl gelungen darf die Juli-Ausstellung älterer Schweizer Zeichnungen bei Pro Arte bezeichnet werden.

Von den Aufgaben, die das Programm des Staatlichen Kunstredits für 1928 stellte, sind nun die wichtigsten gelöst. Numa Donzès schönes Rheinbild mit dem Münster ist in der neuen Halle des Treppenhauses im Zürcher Polytechnikum angebracht. Für den Park der Solitude ist eine wohl gelungene Brunnenfigur, ein Rälbchen, von Armand Peterfen vollendet worden und soll demnächst zur Aufstellung kommen. Theo Eble hat in direktem Auftrag eine „Batterielandschaft“ geschaffen. Der Wettbewerb für Ausschneidebogen für die Schülerhorte Basels wurde rege benützt; eine Reihe prämierter Entwürfe ist der Aus-

führung übergeben worden. Dagegen ergab für die größte Aufgabe, die Ausmalung der Wandelhalle beim Staatsarchiv, auch ein zweiter engerer Wettbewerb keine die Jury befriedigende Lösung, sodaß auf die Ausführung verzichtet wurde. Friß Binden vollendete seine Fresken im Treppenhaus in Klosterfichten, womit eine der letzten Aufgaben von 1927 gelöst ist. Auch das neue Programm für 1929 vermag vielfältige Anregung zu geben; wiederum sind größere Arbeiten vorgesehen, so u. a. der künstlerische Schmuck des Treppenhauses im Claraschulhaus, die farbige Umgestaltung der Aula in der Unteren Realschule, eine Plastik auf dem Gebiet des Sportes und eine Brunnenfigur für die Claraschule.

Von Bedeutung für die Basler Kunstpflege ist die Übertragung der bekannten Böcklinfresken aus dem Sarasinischen Gartensaal an einen neuen Standort im Hause des jetzigen Besitzers. In einer eigens gebauten Loggia sind sie in etwas veränderter Anordnung auf glückliche Weise angebracht und auch dem Publikum leichter zugänglich gemacht worden.

Der Denkmalpflege fiel eine besonders fruchtbare und umfassende Aufgabe zu. Durchgreifende Umbauten im Waisenhaus brachten allerorten überraschende Wiederentdeckungen. Es wird nun möglich sein, wenigstens den schönen Chor fast im ursprünglichen Zustande herzustellen; der Kreuzgang wurde so weit tunlich freigelegt. Viele Überreste von Fresken kamen wieder ans Tageslicht, darunter der wertvolle Zyklus der Brunolegende aus der Konzilszeit und aus dem Fußboden des Kirchenchors konnten die bisher unbekanntenen schönen Grabsteine der in Basel verstorbenen Konzilsprälaten gehoben werden.

Schließlich sei als eine erfreuliche Anerkennung baslerischer Kunstsammler erwähnt, daß die große Londoner „Exhibition of Dutch Art“ im Winter 1929 Werke aus drei Basler Privatsammlungen enthielt. Friß Gysin.